

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Tuchschloßstraße 12 bis 14 bzw. Süßbergstraße 1. Eingang für Post, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech: Sammelnummer 7991
Druckort: Halle. Druckerei: Gr. Ulrichstraße 34 (Tel. Nr. 7983) und Burgstraße 7 in Westendstraße (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Rudolf Schaller in Halle.

Nummer 131

Halle, Dienstag den 15. Mai

1917

Der Reichstanzler über das nahende Kriegsende.

Be der Entfugungs- noch Eroberungsprogramm. — Für eine Verständigung mit Rußland.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns gebracht: Am Montage tag heute die auf allen Seiten mit größter Spannung erwartete Erklärung über die Kriegsjahre auf Grund der von festeren und von sozialdemokratischer Seite einbrachten Interpellationen statt.

Die Ausführungen des Kanzlers, die von starker Zustimmung getragen waren, wurden dem Hause wie von den vollstehenden Tribünen mit lobhaftem Beifall und kühnen Beifall aufgenommen.

Nachdem der Abgeordnete Dr. Hoffe die tonerwarte Interpellation und der Abgeordnete Scheidemann die sozialdemokratische Interpellation bezüglich der Kriegsjahre begründet hatten, nahm

Der Reichstanzler

das Wort und führte u. a. folgendes an: Meine Herren! Die letzten begründeten beiden Interpellationen verlangen von mir eine programmatische Erklärung zur Frage der Kriegsjahre. Die Abgabe einer solchen Erklärung im gegenwärtigen Augenblick würde den Interessen des Landes nicht dienen. Deshalb muß ich sie ablehnen. Seit dem Winter 1914/15 werde ich bald von der einen, bald von der anderen Seite abgedrängt, unsere Kriegsjahre möglichst bis in die Einzelheiten hinein bekannt zu geben. Ich habe Verwahrung dagegen einzulegen, daß aus dem Schweigen der Regierung irgendwelche Schlüsse auf die Kriegsjahre gezogen werden können. Diese Verwahrung wiederhole ich hier in bündigster Form.

Ich habe die Grundlinien unanverändert festgehalten. Die neuerdings angebotene Annahme, als befänden in Friedensfragen Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und unseren Verbündeten, gehören in das Reich der Fabel. (Zurückruf Beifall.) Ich verweise den Haß nach rechts und nach links, wie er heute an mich gerichtet worden ist. Aber bei der Erinnerung der Kriegsjahre kann allein nur die glückliche Beendigung des Krieges die Befriedigung sein.

Die Beendigung des Krieges die Befriedigung sein. Ich werde mich auch nicht davon abbringen lassen durch das Wort, das der Abgeordnete Scheidemann geäußert hat, in diesem Augenblick, wo das Trommelfeuer an der Aisne und bei Arras erdnt, hier in die Debatte hineinzuwirken zu können: Die Möglichkeit einer Revolution! (Beifall Zustimmung.)

Das deutsche Volk wird mit mir kein Verständnis für dieses Wort haben.

(Erneute Zustimmung und Beifall, Unruhe links.) Ebenbürtig lasse ich mich von meinem Wege durch den Abgeordneten Dr. Hoffe abbringen, wenn er mir nachdrücklich, daß ich mich im Sinne der Sozialdemokratie befinde. Ich bringe mich im Sinne meiner Partei und wieder nichts Beifall nach links.

Zeit einem Monat haben die anerkennendsten Schlachten an unserer Westfront. Das ganze Volk lebt mit all seinem Sinnen und Sorgen, mit seinem Denken nur allein bei seinen Zählern und seinen (Zehr wahl), welche in beispielloser Zähigkeit und Todesverachtung den täglichen ersten Aufmärschen der Engländer und Franzosen entgegen. (Beifall Beifall.) Meine Herren, auch heute ich bei England und bei Frankreich noch nichts von Friedensbereitschaft, noch nichts von Preisgabe ihrer ausnehmenden Eroberungs- und wirtschaftlichen Errungenschaften. (Mauz man denn bei dieser Verallgemeinerung unserer wackeligen Stande durch ein Programm des Verzichts und der Entfugung diese Feinde zurückstellen zu können?)

Sind darauf kommt es doch an!

Zoll ich diesen wichtigen Feinden die Versicherung geben, die ihnen beifügt, ohne jede eigene Gefahr den Krieg ins Ungewisse zu verlagern? Soll ich ihnen sagen: Was es kommen die es will, wir werden die Bedingungen sein, wir werden euch kein Saaz fräumen; aber ihr die ihr uns ans Leben wollt, ihr mögt ohne jedes Mittel

ener Mühe weiter verhalten (nicht richtig) aber soll ich das Deutsche Reich nach allen Richtungen hin einstellend auf eine Formel schlagen, welche doch nur einen Teil der Friedensbedingungen ausmacht; die einseitige Preisgabe dessen, was unsere Zähne und Brüder mit ihrem Blute errungen haben, und die alle übrigen Rechnungen in der Schwere läßt?

Eine solche Politik lehne ich entschieden ab.

Oder soll ich etwa umgekehrt ein Eroberungsprogramm aufstellen? Auch das lehne ich ab! Nicht um Eroberungen zu machen, sind wir in diesen Krieg gezogen, und wenn wir jetzt im Stumpfe festgehen die ganze Welt stehen, so schließt das ausschließlich, um unser Dasein zu sichern und die Zukunft der Nation fest zu gründen. (Beifall Beifall bei den Mittelpartei.) Was

unseren östlichen Nachbarn

was Rußland anlangt, so habe ich endlich darüber gesprochen. Es scheint als ob das neue Rußland gesamtarme Eroberungspläne von sich ableitet. Ob Rußland im gleichen Sinne auf sein Verbündeten wirken will und kann, vermag ich nicht zu übersehen. Meine Herren, wenn Rußland weiteres Blutvergießen von seinen Zählern fernhalten will, wenn es Eroberungspläne für sich aufgibt, wenn es ein dauerndes, ehrliches, freundliches, friedliches Nebeneinanderleben zu uns herbeiführen will, in meine Herren, dann ist es doch eine Selbstverständlichkeit, daß wir, die wir diesen Wunsch teilen, die Möglichkeit eines solchen Zustandes, die Entwidlung dieses Zustandes, nicht durch Forderungen unmöglich machen werden (Zurückruf Beifall und kühnen Beifall), welche sich mit der Arbeit und mit dem Willen der Völker in Widerspruch setzen und die nur dem Stein zu neuer Selbsttötung mit Rußland in sich tragen können. (Beifall Beifall Beifall Beifall.) Ich zweifle nicht daran, daß ich

eine auf gegenseitiger Verständigung beruhende Einigung

erzielen ließe, welche jede Verwundung abtut und welche keinen Schaden, keine Verwundung zurückläßt (Erneute Beifall Beifall Beifall und kühnen Beifall.) Unsere militärische Lage ist so gut, wie sie wohl niemals im Krieg gewesen ist. Die Feinde im Westen kommen trotz ungewöhnlicher Verdienste nicht vorwärts. Unsere U-Boote arbeiten mit steigendem Erfolge.

Wir können mit voller Zuversicht sagen, daß wir uns dem guten Ende nähern.

Dann wird die Zeit kommen, wo wir unsere Kriegsjahre, bezüglich deren ich mich in voller Hebererfreutigung mit der Obersten Seeresleitung befinde (großer Beifall) veröffentlichen und mit dem Feinde verhandeln können. Dann wollen wir einen Frieden erringen, der uns die Freiheit gibt, in ungestörter Gestaltung unserer Kraft wieder aufzubauen, was dieser Krieg zerstört hat, damit aus all dem Blut und allen Opfern ein Reich und ein Volk neu erliche, stark, unabhängig und unbekannt von seinen Feinden, ein Volk des Friedens und der Arbeit. (Zurückruf Beifall und kühnen Beifall links und im Zentrum.)

Die Erklärungen der Parteien.

Nachdem Präsident der Zentrumspartei Dr. Spahn im Namen seiner Fraktion der nationalliberalen, der Fortschrittspartei und eines Teiles der bürgerlichen Fraktion, er erklärte, daß in diesem Augenblicke eine längere Ausdehnung über die Kriegsjahre und Friedensbedingungen nicht sei, und daß die von ihm vertretenen Fraktionen im allgemeinen zu dem Reichstanzler das geäußerte Vertrauen hätten, daß er in der richtigen Weise die Interessen des Reiches wahren und dem Reich eine ehrliche und festen Frieden zu verhandeln werden. Danach sprach der Abgeordnete Leber von dem freien Willen im Namen der unabhängigen Sozialdemokratischen und nach ihm Dr. Zable für die sozialdemokratische Partei.

Zunehmender Artilleriefampf an der Aisne- und Champagnefront.

2. 2. 21. Großes Hauptquartier, 15. Mai. Beklaidete Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz. Zwischen Ober und Reims hielt die lebhafteste Artilleriestreit an. Durch rasches Trommelfeuer an der Aisne und bei Monchy vorbereitete englische Artillerie kam in unserem Bereichsgebiet nicht zur Geltung. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Fortsätze klein abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. An mehreren Stellen der Aisne- und Champagnefront nahm der Artilleriefampf wieder zu; seien die Höhenstellungen des Chemin-des-Dames, östlich von Gornic und südlich von Broches-Reims er sich teilweise in erheblicher Zune.

Seeresgruppe Kronprinz. Die 21. Verthe Aine, östlich des Dorfs de Malmaison wurde in frühem Franchen durch mehrere Kompanien aktiert und neuen feindliche Widerstand erwidert.

Am 15. Mai wurden feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien an, in welches weitere bei uns notländen. Dehlicher Kriegsschauplatz: Seine besonderen Ereignisse. Mazedonische Front: Nordlich von Monastir und im Gerna-Koan ist der Artilleriefampf in erneuter Steigerung beruhen. Der Erste Generalquartiermeister: Zubenort.

Graf Czernin reißt ins deutsche Hauptquartier. Berlin, 15. Mai. Der angefangene Gegenstand des österreichischen Ministers des Äußeren Grafen Czernin zur Fortsetzung der in Wien eingeleiteten Verhandlungen wird schon in der kommenden Woche erwartet. Wahrscheinlich wird aber Graf Czernin nicht nach Berlin kommen, sondern direkt das Große Hauptquartier antreffen. (Berl. Zehn.)

Miljutow erkennt Rußlands Verzicht auf Konstantinopel an. Am 14. Mai, 15. Mai. „Manchester Guardian“ wird aus Petersburg gebracht: Alle sozialistischen Parteien machen ihre Teilnahme an der Regierung abhängig von der Zuerkennung des Kabinetts von allen Elementen, die hinsichtlich der Kriegsjahre nicht den Standpunkt der Sozialdemokratie teilen. Sie protestieren namentlich gegen das Verbleiben Miljutows als Außenminister, wollen ihn aber als Kabinettsminister beibehalten. Die Lage sei nach Ansicht der sozialistischen Parteien derart, daß ein Koalitionskabinet die Kriegsjahre revidieren müßte. Gegenüber einer Abordnung von der Front erkannte Miljutow Rußlands Verzicht auf Konstantinopel an. Krenski verleiht, daß die Friedensbedingung Fortschritt mache. Er selbst werde zurücktreten, wenn das Kabinet dem

Wohlfühlen, das Ende des Krieges herbeiführen, nicht nachkomme. (Wost. Zehn.) Subanon doch noch England? Christiania, 14. Mai. Wie der Störrelponnent der „B. Z.“ erklärt, hat gleichzeitig mit dem französischen Botschafter in Petersburg, Falgoutte, auch der britische Botschafter Subanon im französischen Anwesen eingetroffen. Die Rückfahrt der Werbung kann von hier aus nicht weiter nachgeprüft werden. Siches spricht aber dafür, daß sie zutrifft.

geordneten George Lamberts im englischen Unterhaus erklärte Premierminister Lloyd George, die Regierung werde sich durch die veränderte Kampfsituation zur See besonnen, auch nach dem Krieg, das hiesige Meer auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht fortsetzen zu lassen. Göring in England. Amsterdam, 15. Mai. In den Norddeutschen Handelsrat ein Mitglied von 20000, falls die verlangte Dreyer'sche Kohlenbrennung verweigert werden sollte. Amstern wird angenommen, daß sich der Ausstand auf ein Mandat ausbreiten wird und damit Pläne von Perizon zur Ausführung kommen, die auf alle Fälle einen Frieden herbeiführen wollen. (Holl. Zehn.)

Die Zustände im Meer hoffnungsvoll. Stockholm, 15. Mai. Der Reichstag des Kriegsjahres Gütislaw bedeutet eine seltene Nacht von der angefangenen Abgängen an Resignation der Armees, deren Bewahrung selbst einem energischen Manne wie Gütislaw nicht gelingen ist. Er besitze in der Regierung und Arbeiterbewegung, daß er den letzten Funken von Optimismus verloren habe, seitdem die Lage sich noch wesentlich verschlechtert hätte. Die fortgesetzten Erhebungen der Soldaten gegen ihre Kommandanten, der misslungene Versuch der Erneuerung des Ministeriums durch die Sozialisten, lasse eine Schlagschlagkraft der russischen Front gänzlich

hinfällig erscheinen. Ob Gütislaw einen Nachfolger findet, erwidert hier ungewiß, denn die vom Arbeiterpartei erwartete Stunde des gänzligen Zusammenbruchs des Ministeriums erscheint nach Gütislaw's Schritt nahe. (Holl. Zehn.)

England bleibt Militärkraft. Basel, 15. Mai. Auf eine Anfrage des liberalen Ab-

geordneten George Lamberts im englischen Unterhaus erklärte Premierminister Lloyd George, die Regierung werde sich durch die veränderte Kampfsituation zur See besonnen, auch nach dem Krieg, das hiesige Meer auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht fortsetzen zu lassen. (Holl. Zehn.)

